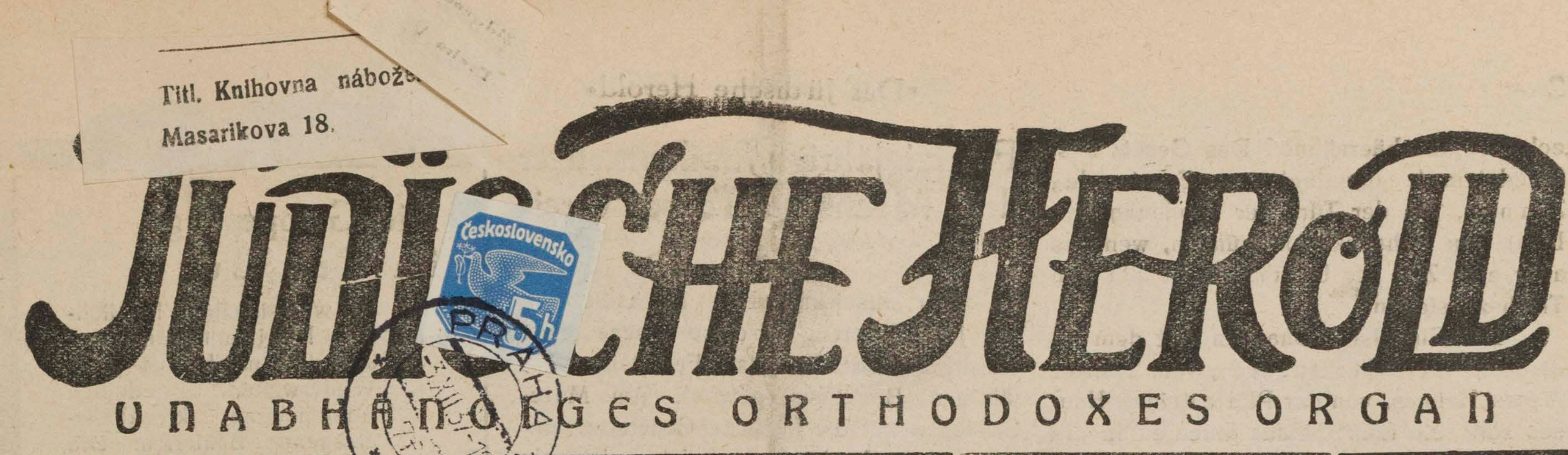


UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 3 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatné povolené riaditeľstvom pošt a telegrafov v Bratislave, čislo 15479 III. a 24.
Podavaci pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION
DUNAJSKÁ STREDA
TELEFON 74.

ERSCHEINT
JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

		Inland	Ausland
Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
Halbjährig	„	25.—	35.—
Vierteljährig	„	13·—	18.—

NUMMER 45 (649.) 2 Dezember 1937 דונאסערדאהעלי כה׳ כסלו תרצ״ח m G. XIII. JAHRGANG

„Chanuka!"

von Rabb. Benjamin Benedikt Wien

(Fortsetzun .)

II.

Im Beth-Hamidrasch, im jüdischen Lehrhaus der Vorzeit sassen die Talmudweisen beisammen und dachten über das Chanukafest nach. מאי חנוכה? Was ist Chanuka? Wozu Chanuka? Dürfen wir das Chanukafest begehen? Gewiss, es war ein heiliges Ziel, dafür die Makkabäer kämpften! Galt auch ihr Kam f der Befreiung Israels aus tiefster Schmach und Schande, aus furchtbarem Elend und schrecklicher Not, war es nicht dennoch ein Kampf, war es nicht dennoch ein Krieg, der unzählige Menschenleben erforderte? Das Ziel heiligt nicht die Mittel, denken die Talmudweisen. Hat nicht David, der Idealkönig des jüdischen Volkes auch für G-tt gekämpft und hat ihm nicht dennoch G-tt verboten, das Heiligtum zu errichten, musste David nicht erst sterben, ehe sein Sohn Salomo das Heiligtum errichten konnte? Gewiss, Dawid hat gekämpft für G-tt, für Thora und für Israel. Einen heiligen Krieg hat er geführt, aber es war dennoch ein Kampf und b utbefleckte Hände können keinHeiligtum errichten. Sagen wir doch sogar am Pesachfeste, das der Erinnerung der Erlösung Israels aus dem Aegyptischen Exil geweiht ist, an den letzten Festtagen, nur das halbe Hallel, weil unsere Freude über die Erlösung Israels nur eine halbe sein kann, da doch gleichzeitig das ägyptische Heer in Meere unterging. Und dies im Sinne des Midraschwortes: מעשי ידי טובעים בים, ואתם אומרים שירה. Meiner Hände Schöpfung ertrinkt im Meere und ihr wollet Loblieder singen? spricht G-tt. Üben wir doch am Sederabend die alte Sitte dass wir während wir des Auszuges aus Aegypten gedenken, bei der Aufzählung der zehn Plagen über die Aegypter gekommen waren, zehnmal den Weinbecher um einem Tropfen seines Gehaltes vermindern um damit zum Ausdruck zu bringen, dass unsere Freude nicht voll sein kann, wenn andere Menschen dabei leiden müssen. Jede Plage die über die Aegypter kommen musste vermindert die Grösse unseres Freudenbechers. Und als es einst zu einer Meinungsverschiedenheit im Bethamidrasch kam, ob man am Schabbos Waffen tragen dürfe oder nicht und Rabbi Eliser dies gestatten wollte, weil die Waffe keine Last sondern ein Schmuck, keine Bürde sondern eine Würde des Mannes sei, da verboten es die Weisen indem sie sagten: לו הם גנאי אלא תכשיטין! dass das Tragen der Waffe eine Schmach für die Menschheit bedeute, weil dies bezeuge, das die Menschheit noch nicht so weit vorgeschritten sei, dass sie der Waffen entbehren könne. Mit Recht frugen sich unsere Weisen daher מאי חנוכה? Was ist Chanuka? Wozu Chanuka? Dürfen wir das Chanukafest feiern? Und die Antwort darauf lautete Ja, wir dürfen es dennoch feiern, denn trotzdem Antiochus Judäa zu einer syrischen Kolonie machte, trotzdem Antiochus das jüdische Volk unterdrückte und unterjochte, hatten die Makkabäer geschwigen. Erst כשנכנסו יונים להיכל als die Griechen in den Tempel drangen, erst als man ihnen ihre Religions- und Gewissensfreiheit rauben wollte, erst als man alle Oele im Tempel verunreinigte, erst als man ihr Heiligstes entweihte, da standen sie auf und griffen sie zum Schwerte um in Notwehr sich zu verteidigen. Keinen Augenblick vergassen sie an das Ziel ihres Kampfes. Und nur so war es möglich, dass sie, eine kleine Minorität, die gewaltige Ueberm cht, besiegen konnten. Der G-ttesgeist, der die Makkabäer beseelte, hat ihnen Kraft und Sieg verliehen im Kampfe gegen einen übermächtigen und übermütigen Feind. Nicht weil sie stärker waren an Heeresmacht, sondern stärker im Glauben und im Eifer dafür, weil sie für eine gerechte Sache fochten und von der Gerechtigkeit derselben im Tiefsten durchdrungen waren. weil sie sich begeistern konnten für eine Idee u. ideale Güter, darum sind sie Sieger geblieben und Vorbilder für alle Zeit, auf ihrer Fahne stand das Wort Mkbi מכבי, das bedeutet entweder: Makkabi, der Hämmerer, weil sie auf ihre Feinde einschlugen gleich dem Hammer. oder מי כמוך באלים השם Wer ist wie du unter den Mächtigen, o Ewiger. Und ich möchte sagen, dass beide im Rechte sind, denn wenn Israel die Fahne hoch hält, auf der geschrieben steht: מי כמוך באלים השם

Wer ist wie du unter den Mächtigen, o Ewiger, die Fahne der G-ttestreue, dann ist an diese seine Fahne der Sieg des Makkabäers geheftet. Speere haben die Makkabäer genommen und Lichter daran gesteckt und sie entzündet, sagt der Talmud. Zum Schwert haben sie in der Notwehr gegriffen, um ihr Heiligstes zu verteidigen. Keinen Moment haben sie daran vergessen, dass sie das Schwert ergriffen um ausgelöschte Lichter wieder zu entzünden. An die Schwertspitze haben sie das Licht gesteckt, das ist der Sinn des Chanukafestes, und darum dürfen wir es feiern, meinen die Weisen des Talmuds. Dass diese Auffassung des Chanukafestes nicht bloss ein Galusprodukt ist, sondern dass auch unsere Weisen im Lande Israel בימים ההם in jenen Zeiten so gedacht haben, dafür gibt es bedürfte es eines Beweises, ein klassisches Beispiel aus eben der Geschichte der Makkabäer: Zwei Fürsten der Makkabäer, Johann Hyrkan und Alexander Jannai, wollten in der Tat dem jüdischen Reiche mehrere kleine angrenzend Staaten einfügen. Aber, nicht nur dass dieses Unternehmen von der öffentlichen Meinung heftig missbilligt wurde, sondern, was noch mehr zählt, die Herrscher konnten für diesen Feldzug keine jüdischen Soldaten finden und waren gezwungen, fremde Söldner anzuwerben.

Warum ist Esther der Morgenröte verglichen? Um dir zu sagen: So wie die Morgenröte das Ende der ganzen Nacht ist, ist Esther das Ende aller Wunder, bemerken unsere Weisen im Midrasch. Und was ist's mit Chanuka, lautet darauf die Frage? Chanuka ist nicht zum Aufschreiben bestimmt. Wir aber sprachen von jenen Festen, die verschrieben werden. Die Chanukageschichte hat ihr Ende, ihren Abschluss in der Geschichte des jüdischen Volkes noch nicht gefunden. Immer wieder haben die Juden aus der Zeit der Not in das Beth Hamidrasch, in das Lehrhaus sich geflüchtet und dort das Friedensasyl gefunden. Immer wieder sind jüdische Menschen unter Hingabe ihres Lebens treu zu ihren Vätern gestanden. Durchs ganze Mittelalter hindurch haben sie ihr Leben hingegeben, haben sie Scheiterhaufen bestiegen und als echte Makkabäersöhne ihrem Glauben nicht abgeschworen. Man spricht von jüdischer Feigheit. Aber sind jene Menschen feige, die ihr Leben zu Opfern bereit sind, weil sie sich ihre Gewissensfreiheit nicht rauben lassen wollen? Sind jene Menschen feige, die, weil sie wissen, dass eine grosse Verantwortung auf ihnen ruht, nicht zum Schwerte greifen wollen und lieber sich töten lassen als andere töten?

Sind das nicht echte Makkabäersöhne Und sind etwa jene Juden, die auch heute im 20. Jahrhundert in den Kerkern Sowjetrusslands leiden, in den Konzentrationslagern Deutschlands schmachten, weil für sie ihre Ueberzeugung einstehen nicht

echte Makkabäersöhne? Das Gesetz des Schulchan Aruch gebietet, am Fenster des Zimmers, an der Türe der Wohnung das Licht am Chanuka anzuzünden, wenn es aber eine Zeit der Unruhe ist, es auf den Tisch zu stellen.

Der Sinn ist: Chanuka ruft dem jüdischen Menschen zu: Jude, vom Fenster dieses Heimes, von der Pforte deines Hauses soll ein Licht hinaus leuchten in die Welt, das Licht des Friedens und der Barmherzigkeit, der Güte und Wahrheit des Rechtes und der Gerechtigkeit. Und, zur Zeit der Not, wenn der Jude vom Aussenleben ausgeschlossen ist, wenn die Pforte des jüdischen Hauses fest geschlossen, das Fenster des jüdischen Hauses fest verhangen sein muss, dann stelle das Licht auf deinen Tisch, entzünde das Licht auf deinem Familientische im Kreise deiner Familie, bei deinen Kindern und du hast deiner Pflicht Genüge geleistet. חנוכה לא ניתן לכתוב Chanuka hat seinen Abschluss nicht gefunden, Chanuka wird erst dann seinen Abschluss gefunden haben, wenn Israel einig und stark die Thorafahne hoch halten wird. Das ist die Botschaft des Chanukafestes.

Jüdisches Volk! Halte hoch die Fahne, auf der geschrieben steht: מי כמוך באלים השם Wer ist wie du unter des Mächtigen, o Ewiger. Und es wird an diese Fahne der Sieg des Urmakkabäers sich heften. Du wirst den Tempel eines dritten Reiches, eines Reiches des ewigen Friedens erbauen den Tempel, an dessen Pforte vielleicht in goldenen Lettern die Worte der Chanukahaftorah eingemeisselt sein werden: לא בחיל ולא בכח כי אם ברוחי נאום השם צבאות Nicht durch Kraft und nicht durch Macht sondern durch meinen Geist spricht der Ewige Zebaoth.

NACHRICHTEN
KALENDER.

פרשת מקץ שבת חנוכה א' דר"ה טבת הפט' רני ושי'

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 3.40
Schabbos-Ausgang 4.50

מוצש"ק מקץ ותן טל ומטר

פרשת ויגש הפט' ויהי דבר ד'

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 3.40
Schabbos-Ausgang 4.50

ב"ה

מאומוקא דלבא נמטיא חפניא ברכתא מזלא טבא ונדיא יאה לידידי הבריני בחור כהלכה אשר במחכתו רחם סימן ברכה. מיפלג והרץ עוטה אורה חתן תמים למעלות התורה מו"ה **צבי ראהט** נ"י משאלא יליו כאת בקאמרנא יג"ו להתק שריתו בקשר שידיכין אם ב"ג יתברך משמי מעונה בכל עת ועינה וכבוד ה' עליו יהי' חופה וירוס מזלו לברכה!

משה ראזענבערג, מרדכי געווירץ, יודא צבי קאויפער,
נכאי, רמ"ה, דישיבה הרמה פרעסבורג יג"ו

ב"ה

ברכת מזלא טבא אימרא ונד"י יאה, לכבוד ידידי ה"ב החתן תמים למעלות מהולל במדות יקרות מוכתר בכ' מוסין וכ"ו מו"ה **שמואל שמעלקא** נ"י בן הרה"ג המפורסים שלשלת היוחסין וכ"ו כקש"ת מו"ה ש ל מ ה י ש ר א ל ק ל י י ן שליט"א אבד"ק ס'אלא"ש יע"א יס"ר מן אביה דשמיא, שהזיווג יעלה יפה יפה הבנין יתי' עדי עד, מרוב שמחה ורננה. לשם ולתפארת, עד מאה ועשרים, תורה וגדולה יתאחדו על שלחנם, אכי"ר כאות נפש אוהבם המוקירם:

ה"ק שמואל בלום קאשילע

Fünfzigjährige Jubileumsfeier des Machsike Teuro Vereines.

Der Dunajská Stredaer Machsike-Teuroh Jugend-Verein hat diese Woche unter würdigen Umständen das Fest seines 50-jährigen Bestehens gefeiert. Am Moze-Schabbos hat die festliche Generalversammlung stattgefunden zu welcher sich ein illustre Menge von jetzigen und gewesenen Mitgliedern des Vereines sowie zahlreiche Gäste eingefunden haben.

Nach der Eröffnungsrede des Präses, Isidor Löwinger hat Se. Ehrw. Oberrabbiner Weinberger n. j. in einer grossangelegten Droschoh die Bedeutung der Feier auseinandergesetzt. Er feierte das Andenken Rabbi Josef Fleischmanns s. l. der sich um der Gründung des Vereines unvergängliche Verdienste erwarb. Er gedachte auch der übrigen Vorträger die während der verflossenen Jahre beim Verein gewirkt haben. Hierauf besprach Vereinsrabbiner S. Friedmann n. j. die Wirksamkeit des Vereines und die erfreuliche Entwicklung die derselbe in jüngster Zeit genommen hat. Im Namen der gewesenen Mitglieder sprachen die Herren Markus Engel und Simon Frey. Mit den Schlussworten des Vicepräses M. Kraus wurde die Festsitzung beendet.

Am nächsten Abend um 8 Uhr wurde das Festbankett mit Sijum auf Ms. ביצה und פסחים abgehalten an welchem nahezu 150 Personen bli a. h. teilnahmen. Hier hat zunächst Mitglied Juda Fürst die Erschienenen begrüsst. Später sprach einer der Gründer des Vereines, Rabbi Juda Ster aus Bratislava ferner die Herren David Petényi, Bratislava, Feisch Fleischmann, Awrohom M. Kraus und Meusche Federweiss n. j. von. Seiten der Mitglieder: Miklos Weiss, Dezsö Stern, Benö Porges und Max Paskuss

Die Feier hat dem Verein sowohl reichen materiellen als auch wertvollen moralischen Erfolg gebracht und wird den Teilnehmern als unvergessliches Erlebniss in Erinnerung bleiben.

Rabbinerinstallierung in der Schönlaternschul!

Wien. In der Schönlaternschul, der ältesten Synagoge Wiens, fand vergangenen Sontag, den ersten Chanukoabend, die Amtseinführung des neubestellten einstimmig gewählten Rabbiners, Sr. Ehrwürden Herrn Rabbiner Benjamin Benedikt n. j. statt. Nachdem der Kantor mit seinem Chor das Lichteranzünden besorgte, hielt im Namen des Vorstandes der bekannte Bibelkenner Herr Dr. Josef Löwy eine tiefempfundene Ansprache, in der er die historische Bedeutungen der Schönlaternschul würdigte, an der berühmte Rabbiner wirkten u. den Herr Dr. Löwy der unverbrüchlichen Treue der Kehillo der Schönlaternschul versicherte.

Nunmehr bestieg Rabb. Benj. Benedikt die Kanzel um seine Antrittsrede zu halten, die in jeder Hinsicht, sowohl gedanklich-stofflich, als der Form nach rethorisch, ein glanzvolles Meisterwerk war aus deren Worten, ohne alles phrasenhafte, sich ein Feuerstrom wahrer Begeisterung ergoss u. das Herz der Zuhörer durchglühte, weil sie von einer überschwinglichen Liebe und heiligen Eigenschaft sum alten Judentum erfüllt war. Unter „jechi" rufen schloss die erhebende Feier.

Herr Rabb. Benedikt, ein ernster Gelehrter, ein grosser Barjochasin, ein bedeutender Kanzelredner, der erst im 25. Lebensjahre steht, hat die Rabbinatshochschule Bratislava absolviert unter deren grossen Jüngerschar er durch seine Auffassung, Verstandesschärfe u. Gedächtnis hervorragte. Nachdem er fast ein Jahr an der Darwinschul volkstümlich, wissenschaftlich-populäre Vorträge hielt wurde er in das Bethaus Montefiore berufen. wo er es in seiner 3jähr. Tätigkeit verstanden hat durch seine inhaltlich u. formvollendeten Reden eine grossen Zuhörerkreis um sich zu scharen. Rabb. Benedikt erfreut sich eines sehr guten Rufes sowohl seiner Lehrmetode wegen, durch die er seinen Zuhörern auch die schwierigsten Talmudstellen verständlich macht, seiner bedeutenden Redekunst u. publizistischen Tätigkeit wegen als auch insbesondere wegen seines vornehmen Charakters, besonderen Güte u. grossen Bescheidenheit. Es ist zu hoffen dass nunmehr erst die grossen Fähigkeiten des jungen Gelehrten zu ihrer vollen Entfaltung gelangen werden.

A. W.

NYIREGYHAZA. Am ersten Chanuka-Abend hat die hiesige Talmud Tora Verein Ihre חברה סעודה veranstaltet die ב"ה moralisch als auch materiell sehr gut gelungen ist. Es nahmen daran Baale-Batim 150, Mitglieder teil und es hielten sehr gelungenen Diwré Pilpül und Agoda - Ansprachen zuerst die Schü er der Talmud Tora namens Brieger, Guttmann und Friedmann (Kotaj) Nachher sprachen noch Rabbiner Solem Wieder und im Namen des Vereines der Vizepräses Herr Lasar Heller, der Gleichzeitig anlässlich der Zehnjährigen Wirkung des Präses Herrn Sam. W. Schreiber, huldigte u. seine **Glückwünsche im Namen aller aussprach.**

T. G. Masaryk und die Synagoge.

Im „Hapoel Hazair" vom 19. Tischri veröffentlicht Mirjam Singer, Mitglied der Kewuzah in Deganja. Reminiszenzen an Thomas Masaryk. Wir lesen darin u. a.:

„Meine Auskunft über die Verhältnisse der Kolonie interessierten ihn ungemein. Dann aber fragte er fast im Tone einer Zurechtweisung: „Warum gibt es bei Ihnen keine Synagoge?"

Ich bemühte mich, ihm klar zu machen, dass die Mitglieder unserer Kolonie nicht gewillt seien, mechanische Gebete ins Weltall hinauszuschicken, auch nicht ihre religiösen Gefühle, falls sie solche empfinden, an Zeit, Wort und Raum zu binden. Da hielt Masaryk mitten im Gehen still, schaute mich durchdringend an und sprach: „Ein Irrtum. Jedes Gebet, auch wenn an Wort und Zeit gebunden, hat eine reinigende und stärkende Wirkung. Gebet ist Ausdruck der Religiösität und diese ist Urquelle aller Tugend, alles Guten und Reinen." Ich hörte Worte, die wohl zu meinem Verstand sprachen, aber nicht zu meinem Herzen. Jetzt aber, im reiferen Alter, begreife ich erst die Aeusserung des Präsidenten der tschechischen Republik in der ganzen Tiefe ihrer Bedeutung."

Zu diesem Bekenntnis von Mirjam Singer bemerkt der Tel Awiwer „Haarez": „Und zu welchem Resultate führte die späte Erkenntnis der Frau Singer und der anderen Mitglieder in Deganja, die die Mutter der neuen nationalen Siedlungen in Erez Israel ist? Eine Synagoge hat Deganja heute noch nicht. Es wird aber ein Tag kommen, da diese Fragen uns auch von den Kindern gestellt werden. Was wollten die Männer und Frauen von Degania darauf antworten ?"

Dass einmal die Frage von den Kindern gestellt wird, befürchten wir nicht, sondern ist unsere Hoffnung.

(Der Israelit.)

Das Chanuka - Licht.

Düstere Wolken verdunkelten den Himmel, die Nacht ist noch finsterer wie sonst. Kein Mondschein, kein Sternchen ist auf dem Himmel zu sehen. Dicke Tropfen fallen langsam vom Himmel, welche sogleich zu Eis gefrieren. In dem kleinen Dorfe ist alles still, wie wenn das ganze Dorf ausgewandert wäre. Die Bauern haben sich schon längst zu Ruhe begeben. Auf der einzigen Gasse des Dorfes lässt sich niemand blicken. Erstens wegen des unheimlichen Wetters, dann wegen des Krieges. In den Nachbarsortschaften hörte man heute von einem Gefechte, dies veranlasste die Bauern sich noch früher in ihre Hauser zurückzuziehen. Nur in einem Fenster des Dorfes schimmerte ein Lichtlein. Dort wohnte R'Wolf Schuster der einzige Jude des Dorfes. Es war Chanuko, so stellte er ein Öhligel in das Fenster und dieser flakkerte schläfrig. R'Wolf war in seiner Jugend Schuster, von damals blieb ihm der Name. Später kam er in dieses Dorf, welches zwischen Surań und Neuhäusel lag. Er beschäftigte sich mit Handel. Er kaufte alles was man in dem Dorfe kaufen konnte und trug seine Waare in die umliegende Städte zum Verkauf. Einmal nach Suran, ein anderesmal nach Neuhäusel oder Neutra. Er ernährte sein Haus in zimmlischem Wohlstande, denn er und sein Weib Breindl waren fleissig und eingezogen und führten ein strengjüdisches Leben. Ihre zwei Söhne waren auf einer Jeschiwo, nur ihre 8jährige Tochter Nechomo war mit den Eltern zu Hause. Letztere Zeit ist es ihnen etwas schlechter gegangen. Es war nämlich in den Zeiten als in Wien Kaiser, u. König Josef I. resiedirte und mit den Ungarn welche sich unter der Führung des Franz Rákóczy sich versammelt haben einen Krieg führte. Zu jener Zeit war der Hauptsitz der Ungaren in Neuhäusel, wo sich die zwei Hauptanführer Rákóczys der Briegadir Ocskay und General Bottyán befanden. R'Wolf konnte vom Dorfe nicht hinaus und im Dorfe war für ihm nichts zu tun. So zehrten sie allmählig das Wenige, was sie sich erspart haben auf. Jetzt sprachen sie auch über ihre Lage. Was machen wir R'Wolf wenn der Krieg noch ein paar Wochen dauert? Unser Geld ist bereits dahin und die Lebensmittel werden täglich teuerer, was machen wir? Meine liebe Breindl sagte r'Wolf Haschém-jiszborach (der I. G. . .) hat immer geholfen, er wird uns wieder helfen. Da müste ein Nesz (Wunder) geschehen. Nun so wird ein Neszgeschehen denn es geschehen ja jeden Tag Niszim, nur wollen es die Menschen nicht anerkennen. Erzählt uns nicht auch die Menajro von G-ttes Wunder? In diesem Momente wurde auf dem Fenster geklopft. Erst langsam, dann immer lebhafter. Schma Jiszróél! schrie die Frau auf Was kann das sein? Beide waren erschrocken, denn wenn es Soldaten sind, gehören zu welchem Heere immer für einem einsamen Juden sieht sich von dem Besuche nicht viel Gutes heraus. Furchtsam öffneten sie die Thüre, da kam ein durchnäster von Koth beschmutzter Soldat hinein, in dem sie allmählig einem Officier erkannten. Als der Ankommende sah, das er sich bei einem erschrockenem Juden befindet, sagte er fürchtet Euch nicht ich tue Euch nichts. In dem trüben Wetter, in dieser finsterer Nacht habe ich mich verirrt. Als ich der Strasse entlang durch den kotigen Weg watete führte mich das Lichtlein im Fenster zu Euch. Wo bin ich eigentlich? R'Wolf nannte ihn das Dorf der Officier erzählte das er von Neutra kommt und er mus mit einer wichtiger Botschaft zum General nach Neuhäusel. In Begleitung eines Soldaten hat er den Weg angetreten. Auf dem gefrorenem Wege sind beide Pferde nebem einem Graben ausgeglitten, er hatte noch soviel Zeit das er während des Sturzes vom Pferde hat hinunter springen können, während sein Begleiter unter sein Pferd kam und schwer verletzt wurde, so das er nicht gehen konnte. Der Officier hatte noch soviel Gefühl das er den Soldaten mit einer Decke zudeckte und gieng vorwärts aufs geratewohl denn sein Pflicht-Gefühl trieb ihn weiter. Jude! du must mich sofort nach Neuhäusel führen, denn mir ist der Weg unbekannt. Bitte gnädiger Herr Officier! ruhen sich nur aus, wir werden etwas ein Gelege zurecht machen und zeitlich in der Früh werden wir gehen. Nicht so: denn in der Früh mus ich schon dort sein, daher müssen wir sofort gehen und keine Minute säumen. Da kam Frau Breindl dazu und sagte: Bitt schön gnädiger Herr Officierleben ich habe eine gute Kümmelsuppe gekocht, kosten Sie sie sie wird Ihnen sehr gut kommen, denn Sie sind durchgekältet. Etwas besseres habe ich leider nicht. Der Officier löfellte gierig die Suppe und fühlte sich wie neu belebt. Er gab der Frau ein Goldstück, welches sie nicht nehmen wollte. Behalten sie es nur! diese herrliche Suppe war viel mehr werth. R'Wolf zog seine Peltzmütze über die Ohren, einen warmen Schal um den Hals, nahm seinen grossen Stock und verabschiedete sich von seinem Weibe küsste die Mesuso und gieng mit dem Officier. Frau Breindl sagte ihrem Manne „J'worechecho" nach und legte sich nieder.

Langsamerweise heiterte sich der Himmel aus, die dicke Finsterniss löste sich allmählig so konnten sie behutsam vorwärts schreiten. Um zwei Uhr nach Mitternacht kamen sie in Neuhäusel an. Vor dem Wachposten legitimirte sich der Officier und liess sich sofort zum General führen, der sich sehr freute das er die wichtige Nachricht zur Zeit erhielt und belobte sehr den Officier wegen seiner Pflichttreue. Dieser gab den Juden 100 Dukaten und sagte: Nimm dieses Geld was ich g e s t e r n im Würfelspiel g e w o n n e n habe. Ich bin Adam Balog der Gutsbezitzer von Nograd. Zum Leben habe ich genug mein Einkommen. Wenn du mich einmal aufsuchen wirst will ich mich gerne dankbar zeigen. Jetzt ruhe dich aus und in der Früh gehe nach Hause. R'Wolf hatte keine Geduld. Er konte nicht einschlafen, noch vor Tagesanbruch lies er sich von einem Ordonanc über die Wachposten führen und eilte zu seiner besorgten Breindl nach Hause, die während der ganzen Nacht ebenfalls kein Auge zumachen konnte und zum Allmächtigen gebetet hat. Ribajnai schel Ajlom führe mir meinen Mann bald gesund nach Hause. Die Freude des Wiedersehens war so gross, wie wenn sie sich schon viele Jahre nicht gesehen hätten. Erst als er auspackte was er von dem „noblen" Szrore (Herrschaft) bekommen hat da hatten die viele Lobes und Dankessprüche für den „Ribajnai schel Ajlom" kein Ende.

H. L.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
LEOPOLD GOLDSTEIN
GEDRUCKT bei Leopold Goldstein
DUNAJSKÁ STREDA.

Postschekkonto Nummer 56.255 in Prag

PALAESTINA.

Feuerüberfälle und Bombenwürfe in Palästina.

Jerusalem. Im Laufe des Samstag, 27. November, haben arabische Terroristen im Norddistrikt von Palästina eine Reihe von Ueberfällen verübt. Die Polizeistation in Sederja und die Kolonie Afuleh wurden beschossen. Auf eine Polizeipatrouille, die sich auf dem Wege nach Jenin befand, wurden mehrere Schüsse abgegeben. Eine Abteilung des „Essex" — Regiments, das sich in Lastautos auf dem Wege von Nablus nach Jenin befand, wurde in den Bergen aus dem Hinterhalt beschossen. Die Soldaten erwiderten das Feuer und vertrieben die Angreifer.

In Jerusalem wurde in der Nähe der amerikanischen Kolonie eine Bombe geworfen, die einem mit britischen Soldaten besetzten Lastkraftwagen galt. Obwohl die Soldaten sofort die Verfolgung des Attentäters aufnahmen, konnte dieser unerkannt entkommen. Eine zweite Bombe explodierte in der King George Avenue, einer der grössten Geschäftsstrassen Jerusalems, die insbesondere Samstag ausserordentlich belebt ist. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. In Gaza wurden an verschiedenen Stellen vier Bomben geworfen. Die Polizei nahm im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen zahlreiche Verhaftungen unter der arabischen Bevölkerung vor. In dem Haifaer Viertel, wo arabische Terroristen einen Feuerüberfall auf ein Lastauto der „Nesher"-Cement-Fabrik verübt hatten, und in den Nachbarvierteln hat die Polizei in zahlreichen arabischen Häusern Haussuchungen durchgeführt. Mehrere Araber wurden verhaftet. Ueber das arabische Viertel Wadi Ruschmieh, in das die Attentäter nach dem Ueberfall geflüchtet waren, wurde der Ausnahmezustand verhängt; ausserdem wurde in das Viertel strafweise ein aus zehn Mann bestehender Polizeiposten gelegt. Der einer der drei bei dem Ueberfall verletzten jüdischen Arbeiter heisst nicht, wie anfangs gemeldet, Noah Kaufer, sondern Noah Kuper.

Zur Hinrichtung des Scheich Farhan es Saadi wird nachträglich gemeldet: Laut musulmanischem Gesetz blieb die Leiche eine Stunde lang am Galgen hängen. Erst dann wurde sie der Familie Saadis übergeben, die sie zur Beisetzung in das Dorf Nures bei Jenin brachte.

Einer der drei Gehilfen Saadis, gegen die am Samstag, 27. November, vor dem Militärgericht in Haifa der Prozess begann, wurde freigesprochen, da sich im Verlauf der Verhandlung erwies, dass die bei ihm gefundenen Waffen nicht im gehörten. Es handelt sich um den Eigentümer des Hauses, in welchem Saadi verhaftet wurde.

Demonstration in Damaskus gegen die Hinrichtung Saadis.

Damaskus. Vor den britischen Konsulat in Damaskus fanden am Samstag, 27. November, grosse Protestdemonstrationen gegen die Vollstreckung des Todesurteils an Scheich Farhan es Saadi statt. An der Kundgebung beteiligten sich 50.000 Menschen. Zum Schutze des Konsulats musste Polizei eingesetzt werden.

Gefährliche Terrorfälle am Sonntag Abend.

Jerusalem. Eine 15köpfige arabische Terroristenbande überfiel am Sonntag abends ein Automobil, in welchem sich jüdische Arbeiter aus Kfar Hachoresch bei Nazareth befanden. Ein jüdischer Arbeiter wurde schwer verletzt; er wurde mit einem Polizeiautomobil ins Krankenhaus überführt. Das Polizeiauto wurde während der Fahrt ebenfalls von einer bewaffneten Terroristengruppe überfallen, wobei ein englischer Polizist getötet wurde.

Wie die Blätter berichten, beabsichtigt die Regierung, Teile der Altstadt von Jerusalem mit den schmalen, gewundenen Gässchen und Winkeln niederzureissen und beim Neubau die Strassen wesentlich zu verbreitern. Diese Massnahme sei vorgesehen, weil die Winkel und Gässchen in der letzten Zeit von Terroristen mit Erfolg als Schlupfwinkel benützt wurden.

Die Vorbereitungen zur Durchführung des Teilungsplanes

Jerusalem. »Haboker« teilt unter Berufung auf eine „autoritative nichtjüdische Quelle« mit, dass in den letzten Tagen bei der Palästinaregierung Beratungen über die Empfehlungen der Peel-Kommission stattgefunden haben. Über Weisung aus London werden die Vorbereitungen der neuen Untersuchungs-Kommission beschleunigt und das nötige Informationsmaterial für diese vorbereitet. Bei einer der letzten Beratungen habe die Palästinaregierung ihren Vorschlag betreffend die Grenzeziehung zwischen dem künftigen arabischen und dem geplanten jüdischen Staat ausgearbeitet. Zu diesem Zwecke wurde eine provisorische Landkarte hergestellt. Mit der endgültigen Ausarbeitung der Vorschläge, die in gewissen Einzelheiten von dem Grenzziehungs-Vorschlag der Peel-Kommission abweichen und noch abgeändert werden dürften, wurden mehrere Subkommissionen betraut. Vor der endgültigen Ausarbeitung der Regierungsvorschläge werde die Meinung zweier hoher britischer Beamten eingeholt werden, die in den nächsten Tagen aus London nach Jerusalem kommen. Schliesslich meldet „Haboker", dass das Bodendepartament der Palästinaregierung für die neue Untersuchungskommission einen genauen dreiteiligen Bericht ausgearbeitet hat, aus dem ersichtlich ist: der jüdische Bodenbesitz vor der britischen Okkupation, bis zum Jahre 1935 und von 1935 bis heute.

Erstes Todesurteil seit Beginn der Militärgerichtsbarkeit in Palästina. Jerusalem. Am 18. November begannen die Militärgerichte in Palästina zu funktionieren, am 24. November wurde vom Militärgericht in Haifa das erste Todesurteil gesprochen. Wegen Waffentragens verurteilt wurde Farhan Essadi aus dem Dorfe Umel Fahmen bei Yenin, der in dem Dorfe Mazgar bei Yenin festgenommen werden konnte. Man fand bei ihm eine Flinte und 20 Schuss Munition. Essadi hatte sich bereits während der Unruhen i. J. 1936 als Terroristenführer hervorgetan, doch war es den Behörden bisher nicht gelungen, sich seiner zu bemächtigen.

Die Aufteilung der neuen Zertifikate. Jerusalem. Das Immigrations-Departement der Jewish Agency hat beschlossen, die neuen Einwanderungszertifikate auf folgende Weise zur Verteilung zu bringen: Ueber zwei Drittel sind für Chaluzim reserviert, während der Rest für gelernte Handwerker und andere Kategorien bestimmt ist. Polen erhält fast die Hälfte der vorhandenen Zertifikate, Deutschland, 17 Prozent, Rumänien 9 Prozent, andere Osteuropäische Länder zusammen 10 Prozent. Die für Chaluzim und gelernte Handwerker bestimmten Zertifikate werden an die Palästina Aemter in den erwähnten Ländern geschickt werden, während diejenigen, die für Industrie-Sachverständige und andere Sonderfälle reserviert worden sind, in Palästina ausgegeben werden sollen.

5632 Dunam Boden im September 1937 in jüdischen Besitz übergegangen. Jerusalem. Aus dem letzten Bulletin der Statistischen Amtes der Palästina Regierung geht hervor, dass im September 1937 5632 Dunam Boden aus arabischen in jüdischen Besitz übergegangen sind. In den ersten neun Monaten 1937 wurden von Juden insgesamt 24.625 Dunam für insgesamt 329.056 Pfund erworben.

Um die Befreiung Unschuldig Verurteilter Juden. Das Mitglied des Kibuz Haschomer Hazair Maanith in Karkur Meir Marek Rosenbaum, geboren in Dunajská Streda am 29. 8. 1912, zuständig dortselbst, seit 1934 in Palästina, jedoch nach erfolgter Militärdienstzeit auch weiter Staatsbürger der Cechoslovakischen Republik, wurde am 1. 9. 1937 in Karkur nach der Tötung zweier Juden und zweier Araber verhaftet. Er wurde zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt und sitzt seither schon drei Monate im Kerker. Seitens der nationalen Instanzen werden Schritte unternommen, um ihm gemeinsam mit allen anderen Gefangenen von Chedera und Karkur, vierzehn an der Zahl, zu befreien. Ebenso setzt sich Herr Vizekonsul Siegmund Glasel, Haifa, für die Befreiung des völlig schuldlos gefangen gehaltenen Rosenbaum ein. Die hebräische Presse weist darauf hin, dass die U. S. A. und die CSR. Anstrengungen zur Befreiung ihrer Bürger unternehmen, während Deutschland und Polen dies nicht tun. Auf Intervention des Usa Konsuls wurde der Amerikaner David Bergson befreit.

Paketflugpost nach Palaestina. Prag. Ab 1. Dezember nimmt das Prager Postamt VII. (Masarykbahnhof) Pakete bis 20 Kilogramm zur Flugbeförderung nach Palästina an. Die Sendungen mittels Flugzeug gehen einmal wöchentlich, Donnerstag früh, von Prag ab und treffen am Samstag der gleichen Woche am Bestimmungsort ein, was gegen den gewöhnlichen Transportweg eine zeitliche Verkürzung von 5 bis 7 Tagen bedeutet.

Der jüdische Friedhof in Wiszkow geschändet. Warschau. Auf dem jüdischen Friedhof in Wiszkow sind 39 Gräber verunreinigt und zahlreiche Grabsteine zerstört worden.

Bücherschau. Izchak Mosche Graus, Topoľčany: „Diwré Agadah" und „Chiduschè Meharschag", gedruckt bei Katzburg Trnava 5697, als Seperatabdruck aus der Monatsschrift „Hannescher", Herausgeber Rabb. Abr. Schwartz, Šala nad Váhom.

— 208 —

um das Ei zur Reife zu bringen?«

„21 Tage, und ebenso lange währt es, daß aus der Blüte der Haselnußstaude die eßbare Frucht wird."

»Wie viel Zeit bedarf die Hündin, bis sie ihre Jungen wirft?«

„50 Tage, und ebensolange bedarf die Feige zur Reife."

„Und die Katze?"

»52 Tage; dieselbe Zeit erfordert die Reife der Maulbeere.«

„Und das Schwein?"

»60 Tage; gerade wie der Apfelbaum.«

„Und der Fuchs?"

»6 Monate; wie das Getreide.«

„Das Schaf und die Ziege?"

„5 Monate; wie der Weinstock."

»Das Pferd, das Kamel und der Esel?«

„Ein ganzes Jahr, wie der Dattelbaum."

„Und die Kuh?"

„Neun Monate, wie der Olivenbaum."

„Und wie ist es bei den wilden, reissenden Tieren?"

»Die Wölfin, die Löwin, die Bärin, die Panther, Leoparden, Elephanten, Giraffen bedürfen dreier Jahre, ebenso wie die weissen Feigen Der Basilisk trägt erst nach siebenzig Jahren, ebenso der Johannisbrotbaum; zur Reife ihrer Früchte bedürfen beide dreier Jahre.«

„Und die Schlange?"

„Sie ist verflucht von G-tt und bedarf, einzig unter allen Geschöpfen, sieben Jahre zur Austragung ihrer Frucht."

„Aber die Weisen von Athen behaupten, dass die Schlange nur dreier Jahre dazu bedürfe."

„Sie sind im Irrtum befangen."

„Sie haben aber diese Kunde auf den Wege des Experiments erlangt."

„Trotzdem behaupte ich, dass sie im Irrtum befangen sind."

— 205 —

Und Rabbi Elieser legte seine beiden Arme auf sein Herz und rief: „Wehe euch, meine beide Arme, ihr gleichet den zugerollten Thorabüchern, in denen Niemand liest! Viel Thora habe ich gelernt und viel Thora habe ich gelehrt. Viel Thora habe ich gelernt, und habe einem meiner großen Lehrer kaum so viel entnommen, wie ein Hund, der aus dem Meere trinkt; viel Thora habe ich gelehrt, und meine Schüler haben mir nicht mehr entnommen, wie ein Pinsel, den man in einen Farbentopf taucht. Dreihundert Halochoh kenne ich in Bezug auf die Aussatzflecken, nach denen mich niemals Jemand gefragt hat; dreitausend Regeln sind mir in Bezug auf die geheime Wissenschaft bekannt, nach denen mich Niemand gefragt hat bis auf Akiba ben Joseph."

Und die Rabbinen richteten schwierige Fragen an den Kranken, die er alle beantwortete, und die letzte Antwort, die er ihnen erteilte, war: „Rein"; da hauchte er seine Seele aus. Und Rabbi Josua rief: „Seine Seele ist in Reinheit von hinnen gegangen; der Bann ist aufgehoben, der Bann ist aufgehoben."

Rabbi Elieser war in Cäsarea gestorben; nach Ausgang des Sabbats trug man seine Leiche nach Lydda, um sie dort zu bestatten. Laut jammernd folgte Rabbi Akiba der Leiche und rief, wie einst der Prophet Elischah, als Elijahu von ihm hinweggenommen wurde: „Mein Vater, mein Vater, Israels Streitwagen und Heeresmacht! Du hast für uns gestritten und gekämpft, und Dein Gebet hat uns größeren Schutz verliehen als mächtige Kriegsheere! Ach, so Vieles hätte ich noch zu fragen; aber Der, welcher mir antworten könnte, ist unwiederbringlich dahin!"

XXXV.

Seit dem Beginne unserer Erzählung war mehr als ein halbes Jahrhundert verflossen. Rahel, die Gemahlin Rabbi Akibas, war alt und schwach geworden, während ihr Gatte

KOSICE. Wie wir seinerzeit berichteten, funktioniert hier der neugeschaffene Ritual-Verein und haben schon viele Gemeindemitglieder Direktiven erhalten sich laut Vorschrift der Anordnungen des Rabbinates zu verhalten ansonsten ihre Zugehörigkeit zur orth. Gemeinde in Frage kommt. Der Wirkungskreis der Ritualkomission ist wieder ausgedehnt worden mit Vollmacht des Rabbinates. Demzufolge erwartet man eine radikale Besserung auf allen Gebieten des unverfälschten jüdischen Geistes. מי יתן, כן יהי'

S. B.

Weltkongress der Sephardischen Juden im Mai 1938 in Amsterdam. Der zweite Kongress des Weltverbandes der sephardischen Gemeinden findet am 15. und 16. Mai 1938 in Amsterdam statt. Der am 26. Mai 1935 in London gegründet wurde, hat sich die geistige Renaissance der sephardischen Juden zum Ziel gesetzt. Auf der Tagesordnung des Kongresses steht u. a. die Gründung eines Rabbinerseminars für die sephardischen Juden der ganzen Welt.

Einheirat.

Für ein vorzügliches Mädchen בת תלמיד חכם wird eine entsprechende PARTIE gesucht. Für einen Jeschiwo Zögling wird Gelegenheit geboten ein altbewährte, Geschäft in einer grossen Gemeinde zu übernehmen.

Gef. ausführliche Anträge unter „Fromm und inteligent" befördert die Adm. d. Blattes.

DUN. STREDA. Am ersten Tag Chanuka um 6 Uhr Abend Veranstaltete die hiesige Pirche Agudas Jisroel einen Teeabend, wo Herr Salczer aus Pressburg auch teilgenommen hat. Nach Begrüssungsrede des Präses hielt Herr Salczer einen Referat, wo er bei die Zuhörer grossen Beifall hatte. Wir danken auf diesem Wege Herrn Salczer für seine liebenswürdige Anwesenheit.

WIEN. Dr. Israel Taglicht wurde in einer feierlichen Sitzung des Kultusvorstandes der Wiener Israelitischen Gemeinde definitiv zum Oberrabbiner von Wien ernannt.

JERUSALEM. Auf der Strasse zwischen Akko und Safed ist ein jüdischer Autobus von einer Araberbande aus dem Hinterhalt beschossen worden. Der 15jährige Sohn des Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Safed, Ascher Poghorzer, wurde schwer verletzt; der jüdische Hilfpolizist Arieh Tschesler erlitt Verletzungen an beiden Beinen, der jüdische Chauffer Simon Bolkenhol wurde leicht verletzt. Am Montag 29. November, verschwanden auf geheimnisvolle Weise ein britischer Polizeisergeant und zwei Polizisten. Einer kehrte am Mittwoch zurück und berichtete, dass die Patrouille bei Nazareth von Terroristen überfallen wurde, welche seine beiden Kameraden getötet haben. Der Name des britischen Polizisten, der beim Transport des von Arabern verwundeten jüdischen Arbeiters Herman Hafbel aus Kfar Hachoresch nach Afuleh von einer Araberbande aus dem Hinterhalt erschossen wurde, ist T. T. Pierce. Polizeihunde verfolgten die Spuren der Mörder von Pierce bis in ein arabisches Haus in Nazareth wo die Polizei zahlreiche Waffen und grössere Mengen Munition beschlagnahmte.

trotz seines hohen Alters, noch in frischer Jugendkraft blühte.

Rahel fühlte, daß der Zeitpunkt ihrer Auflösung herangekommen und nahm Abschied von dem geliebten Gatten ihm für all die Liebe dankend, die er ihr erwiesen. Sanft entschlummerte sie, beweint und betrauert von ihrem Manne, und ihren Kindern und von ganz Israel. Rabbi Akiba sprach an ihrem Grabe und wandte auf sie die Worte der heiligen Schrift an:

„Macht und Herrlichkeit war ihr Gewand, und sie schaute lächelnd dem letzten Tage entgegen;

„Ihren Mund öffnete sie mit Weisheit, und eine Lehre der Liebe war auf ihrer Zunge;

„Fürsorglich waltete sie für ihr Haus, und Brot der Trägheit aß sie nicht.

„Nun stehen auf ihre Söhne und preisen sie glücklich, ihr Gatte, und rühmet sie:

„Viele Töchter haben Großes vollbracht, Du aber hast sie alle übertroffen.

„Lüge ist die Anmut und eitel die Schönheit, ein g-ttesfürchtiges Weib, das mag sich rühmen.

„Gebet ihr von der Frucht ihrer Hände, und es mögen sie rühmen ihre Taten!—"

Noch war die Wunde, die der Tod der geliebten Gattin ihm geschlagen, nicht vernarbt, als neues Leid über Rabbi Akiba hereinbrach. Rabbi Schimeon, sein zweiter Sohn, der einer der größten Lehrer in Israel geworden war, erkrankte. Langsam verzehrte das Gift der Krankheit den Körper; aber der Geist blieb unberührt und unerschüttert. Rabbi Schimeon ben Rabbi Akiba hörte nicht auf zu lernenund zu lehren bis zu seinem letzten Atemzuge. Als er gestorben war, kam ganz Israel, um Rabbi Akiba zu trösten

„Meine Freunde," sprach Rabbi Akiba zu ihnen, „Ihr seid von allen Enden des heiligen Landes und der angrenzenden Provinzen herbeigeströmt, um mir Trost zu spenden

in meinem schweren Leid; der Ackersmann hat seinen Acker, der Handwerker seine Werkstätte, der Gelehrte sein Lehrhaus verlaßen, um dem teuren Verstorbenen und mit Ehre zu erweisen Wer bin ich, daß ich so viel Ehre verdiene? Wie viele Akiba ben Joseph gibt es auf der Gaße! Aber die große Ehre gilt nicht mir, sondern der Lehre unseres G-ttes, die zu vertreten und zu erklären ich so glücklich bin So kehret denn zum Frieden in Eure Heimat zurück!"

Es ist kaum zu beschreiben, wie sehr Rabbi Akiba geachtet, geehrt und geliebt wurde. Einst wurden einige seiner Schüler von Räubern angefallen, beraubt und geplündert. Als aber die Räuber erfuhren, daß die von ihnen Beraubten Schüler des Rabbi Akiba seien, da sprachen sie: Fern sei es von uns, daß wir den Schülern jenes großen, heiligen Mannes Böses zufügen. — Sie erstatteten ihnen alles Geraubte zurück und gaben ihnen das Geleit, um sie bis zum Ziele ihrer Reise zu beschützen.

Kaiser Hadrian hatte wiederum seinen Wohnsitz in Athen genommen, welche Stadt er vor allen anderen Städten am meisten liebte. Von hier aus schickte er einen Boten nach Judäa, um seinem Neffen Aquila zu befehlen, vor ihm zu erscheinen und ihm einen der großen Lehrer Israels zuzuführen. So machten sich denn Rabbi Josua und Aquila auf den Weg, um vor dem Beherrscher des großen Weltreiches zu erscheinen.

Kaiser Hadrian war damals gerade mit naturwißenschaftlichen Studien beschäftigt. Als Aquila ihm den Rabbi Josua als den größten Lehrer Israels vorgestellt hatte, fragte der Kaiser:

„In welcher Wißenschaft bist Du bewandert?"

„Unsere heilige G-tteslehre," antwortete Rabbi Josua, gibt uns Aufschluß über Alles, was in der Welt wißenswert ist."

„Wie lange Zeit," fragte der Kaiser, »bedarf das Huhn

„Der JÜDISCHE HEROLD“
MAGYARNYELVŰ RÉSZE

„Chanukára“

Minden évben „Chanuka“-kor zeng a dalunk szépen,
„Móajsz czür jöschüoszi“-val kezdjük most is épen,
Meggyujtjuk a kis gyertyákat, libeg-lobogjanak!
Sziveinkben, lelkeinkben mind lángot fogjanak!

A „Róajsz szóvó náfschi“-val folytatjuk most a dalt,
Mint a hős „Makabeusok“ arassunk diadalt!
Arassunk sok nagy diadalt — mit nekünk az árja?
Nincs a mi zsidó népünknek a világon párja.

„Döwir kodschaj heeviáni“ a harmadik ének,
Hallgassák meg az ifjak és nem csak a vének,
Ne féljünk a bösz ellentől, álljunk mindjárt talpra!
Amit még most megtehetünk, ne hagyjuk holnapra!

„Körajsz kajmász börajs bikésch“ -zengjük tovább dalunk!
Hitünkért és szent tóránkért, ha kell, meg is halunk,
De mi még élni akarunk, élni Izraelnek,
Mert veszélyben van a népünk, hösök most kellenek!

„Jöwonim nikböczü oláj“ Rajta! Énekeljünk!
Ne csüggedjünk soha, hanem uj életre keljünk!
Legyünk büszkék mindig arra, hogy mi zsidók vagyunk,
Hitünkből és vallásunkból semmit el nem hagyunk!

„Chaszajf zöraják kodschechó“ az énekünk vége,
Jöjjön hát a zsidó népre örök áldás, béke!
Lehessünk mi igen nagyok, mint valaha régen,
„Juda Makkabei“ neve ragyog fenn az égen!

Dunaszerdahely, 1937. XI PICK BÈLA

HIREK

UTÁNZÁSRA MÉLTÓ PÉLDA. Negyeden néhány hónap előtt megszünt az átutazó szegény sorsu zsidók éjjeli szálláshelye, miután a ház tulajdonosa Palästinába költözött. A szegények kénytelenek voltak a negyedi hitközséghez tartozó Farkasdon megszállni Negyed község főrabbija Frey Mózes nemrég szombaton a Schiur előadás keretében megható és szivhez markoló szavakkal ecsetelte a szegények helyzetét és a szavak nem voltak a pusztába elhangzó szó, mert megértő és nemes szivekbe hatoltak és néhány hét leforgása alatt a negyedi templom udvarán Laufer Sándor hitk. elnök, Singer Ferenc ellenőr, Engel Béla és Schulcz Ábrahám áldozatkészsége folytán egy szép és tágas hajlékot építettek a szegények részére.

A fukar zsidó . . .

Amikor Erec Jiszrael római uralom alatt állott; Vespazianus, a rómaiak hatalmas császára megengedte rabbi Jochanan ben Zákájnak, a zsidók ősz vezérének, hogy Jabne városában egy talmud iskolát létesitsen. Jabne zsidósága azonban nem volt abban a helyzetben, hogy ezen hatalmas intézményt fenntarthassa igy rabbi Jochanan időnként küldöttséget menesztett, kik e célra gyüjtést rendeztek.

Egy izben, midőn ismét gyüjteni kellett, rabbi Eliezerre és rabbi Jehasura került a sor — rabbi Jochanan legkiválóbb tanitványai voltak — E tudásáról és jámborságáról messze hires két rabbi utjával kapcsolatban a Midrás egy nagyon érdekes kis epizódot örökit meg:

Kora reggel volt, midőn a két rabbi — két lovas szekérrel — Lud városába érkezett. A járókelőktől érdeklődtek, hogy mely házakban laknak zsidók. Midőn az első házba betértek, annak előszobájában megállva, érdekes párbeszédnek voltak véletlenül fültanui. A csukott ajtón át — a szomszédos szobából — hallani lehetett, amint a ház asszonya ki éppen piacra készül — beszéli férjének, hogy káposztát akar venni a piacon és nem tudja milyet vegyen; van tegnapi abból hármat adnak egy garasért, viszont a maiból — a frissből — csak egyet. A férj csodálkozását fejezi ki, hogy felesége ezen tétovázik. — Hát persze, hogy a tegnapiból vegyél — mondja —, ha abból egy garasért háromszor annyit adnak, mint a maiból. A két rabbi összenézett; no itt igazán nincs mit keresniök, gondolták — mit várhatnak egy olyan helyről, ahol ilyen csekélység is problémát képez. Szó nélkül visszafordulva távoztak anélkül, hogy a házbelieknek tudomásuk lett volna ottlétükről.

A nap már lenyugodni készült, midőn végeztek a városban: nagyon szép eredménnyel — a két nagynevü rabbival szemben mindenki bőkezü volt.

Már utban voltak elhagyni a várost midőn szembe jött velük azon ember, kihez a városba érkezve, először bementek. (Csak miután megmagyarázta, hogy hol lakik, tudták meg, hogy ő az, mert reggel nem látták), ki közben tudomást szerzett a két rabbi missziójáról és csodálkozva kérdezte, hogy nála miért nem voltak, őt miért hagyták ki. A két rabbi nem akarva őt zavarba hozni, nem emlitették meg a reggel véletlenül kihalgatott párbeszédet, valami ürügyet mondtak és egyben kijelentették, ha valamit adni akar, még most is szivesen fogadják.

Erre emberünk, kinek sürgős utja lévén, visszatérni nem tudott, kérte a két rabbit, mondják meg feleségének hogy azon kis üstöt, amely a konyhába áll, töltse meg nekik arannyal. A két rabbi meglepetten nézett egymásra, azok után amit reggel halottak, ez csak holmi tréfának tünhetett. Azért mégis elmentek csupán kiváncsiságból is.

Az asszonynak leadták férje üzenetét, ki ezen cseppet sem lepődött meg. Behivta a két rabbit a szobába, ahol nagy meglepetésükre kimérte az üst aranyat és midőn az üst már meg volt töltve, érdeklődött, hogy férje miként mondta, szinig töltse-e az üstöt, avagy tetejesen. Erről nem volt szó — felelte a két rabbi. Az asszony mégis tetejével mérte az aranyat, kijelentve, ha férje ezt esetleg kifogásolja majd, visszaadja majd az övéből mert neki van külön vagyona.

A két rabbi csak most csodálkozott igazán; ott ahol férjnek-feleségnek külön-külön ennyi vagyona van — és ahol ennyire bőkezüen adakoznak, hogy lehetnek egyes dolgoknál annyira kicsinyesek.

Midőn éppen távozni akartak, viszszaérkezett a házigazda, ki mindjárt érdeklődött, hogy meg kapták-e az aranyat? A két rabbi nagyon hálálkodott az óriási adományért, mellyel legalább tiz évre megszabadultak gondjaiktól, de nem állhatták meg hogy el nem mondják, amit reggel hallottak és meg ne kérdezzék, ha ennyire fukar, hogy lehet mégis, hogy oly bőkezüen adakozott.

— Én nagyon megbecsülöm a pénzt — felelte emberünk — és vigyázok, hogy egy fölösleges garast el ne költsek — fukar vagyok, de csak a magunk személyére vonatkozólag ott azonban, ahol a mi szent Tóránkról van szó — ahol szent tanainknak terjesztését kell elősegiteni, ott megszünik a fukarság — ott bármennyit szivesen áldozok . . .

(Hoemesz) B. L.-né

Harc a gonosszal

Chász'd legenda

(Folytatás.)

— Nem fiam, hazugság az egész — mondta a földesur zavartan.

Mielőtt tizenhárom éves lett a fiu, álmában megjelent előtte egy fehérszakállas ember, akinek arca gondot és bánatot fejezett ki.

— Apád vagyok — szólt a jelenség — a földesur erőszakkal elrabolt téged édesanyád kebléről és engem apádat megölt. Te zsidó vagy, és zsidónak kell lenned. Néhány nap mulva tizenhárom éves leszel és ebben a korban már kötelessége a zsidónak Istent szolgálni. Kelj fel fiam, és kövess engem!

— A fiucska álmában felkiáltott és felébredt. Reggel elmondta apjának, hogy álmában egy beteg zsidó jött hozzá és azt mondta neki, hogy ő az apja és követelte, hogy kövesse őt. Hát mégis igaz, hogy én zsidó vagyok? kérdezte a földesurtól, lám a gyerekek is azt mondják, hogy „zsid" vagyok.

— Nem igaz — mondta most már ijedten a földesur.

A következő reggel felébredve, a fiu egy messzi városban találta magát az imaház küszöbén.

*

Ezen az éjszakán a Rabbi álmában egy öreg embert látott, aki megkérte, hogy nevelje fel azt a fiut, akit reggel az imaház küszöbén fognak találni.

A rabbi házába vette a fiucskát és apai szeretettel volt iránta. A fiu nagyon értelmes volt és csodálatos előrehaladást tett tanulmányaiban. Amikor a rabbi látta, hogy a fiu milyen kitünő képességekkel rendelkezik, elhatározta, hogy elküldi Amsterdamba, a nagy jesivába. Ajánló levelet adott neki a jesiva vezetőjéhez, melyben figyelmébe ajánlja, azonkivül bucsuzóul egy talizmánt, mely, ha kezében tartja, megóvja a kisértésektől és a botját, amellyel fekvőhelye köré mindenkor kört vonjon és virradatig ki ne lépjen a körből, hogy a „Gonosz" közelébe ne férkőzhessék. A fiu könnyezve köszönte meg a rabbi jóságát és elbucsuzva, hátára akasztotta batyuját és elindult.

A gazdag földesur házában felnőtt fiunak nehezére esett a gyaloglás, de azért szaporán lépkedett. Estefelé egy erdőbe ért, ahol annyira erőt vett rajta a fáradság, hogy csak annyi ereje volt, hogy egy falat kenyeret egyék: imádkozott és batyuját feje alá téve, kezében tartva a talizmánt, fekvőhelye köré kört vont a bottal és elaludt.

Alig hunyta be szemeit, különös zaj keltette fel álmából: kinyitotta szemeit és látja, amint egy csapat farkas közeledik feléje. Szemeik parázsként villognak, nagy állkapcsaik és fogaik félelmet gerjesztnek! A farkasok már a kör közelében vannak, belsejébe akarnak jutni, de nem tudnak. Őrjöngnek nagy dühükben, de nem sikerült nekik a kört átlépni. A farkasok elvonulnak, de már látja, hogy egy vaddisznó közeledik feléje, a körig jön, ott megáll, mert nem tud tovább menni. A vaddisznó is eltünik. . . .

Hirtelen csodálatos zene hallatszik az erdő mélyéből, amely eszébe juttatja kicsiny hegedüjét, amelyet oly nagyon szeretett. Ki akar lépni a körből, de visszaretten. Lelke azonban vágyódik a gyönyörü zene után, reszkető kezéből kiejti a talizmánt, és akarata ellenére kilép a körből. Ebben a pillanatban érzi amint szellő szárnyán tova repül, ám a zenészeket, nem tudja utólérni. Íme szülőfalujába érkezett. . . Itt van a földbirtokos háza. Az ajtó is tárva. . . Be szeretne menni. De valami erő nem engedi. . . Egy hangot hall: „Apád vagyok, nem ismersz meg? Be nelépj a házba, mert ott rossz ember lesz belőled! Ne engedj a zene csábításának, mert a Sátán csalogat vele magához! Menj fiam Amsterdamba, a jesivába, ott megtanulod a Tant, az egy é ő Isten tanát! Vedd el kezedből a talizmánt, amit az erdőben elvesztettél, és térj vissza fiam! . . ."

Ujra a szellők szárnyán repül, amig Amsterdamba ér. A jesiva vezetője tárt karokkal fogadta a fiut és felvette tanitványai körébe. A fiu igyekvő tanuló volt, elmerült a Talmudba és kommentárjaiba és hamarosan hire szállt nagy tudásának.

*

Egy pozsonyi gyermektelen gazdag ember, aki értesült a tehetséges ifju nagy előhaladásáról, fiának fogadta és magával vitte. Az ifju a kényelmes élet ellenére éjjel-nappal tovább tanult a pozsonyi jesivában, és nagy jövőt jósoltak neki. Már három évet töltött az ifju nevelőapja házában, amikor egy napon sulyosan megbetegedett. Amikor felépült betegségéből, azt tanácsolták az orvosok, hogy naponta, reggel-este egy-egy órát sétálgasson az erdőben. Miután az erdő távol esett a várostól, nevelőapja hintót bocsátott rendelkezésére és egy szolgát rendelt melléje, hogy elkisérje. A kisérő mindig az erdő szélén várt reá, amig visszatért. Amint az ifju egy alkonyatkor ismét az erdőben sétált, mély gondolatokba merült, és nem figyelte az utat, eltévedt. Kisérője nyugtalankodni kezdett hosszu távolmaradása miatt és keresésére indult, de hiába volt minden fáradozása. Erre bevonagolt a városba és elmondta urának a történteket.

A nevelő apát megdöbbentette fia érthetetlen eltünése. Miután azonban közben teljesen beesteledett és mert remélte, hogy fia majd csak magtalálja az erdőből kivezető utat, nem ment keresésére. Azzal próbált vigasztalódni, hogy az erdőben nincsenek vadállatok, rablók sem járnak benne és igy nincs oka félteni a fiát.

Az ifju elmerültségében az óriási fák és sürü cserjék között bolyongott, és csak akkor vette észre hogy eltévedt, amikor a nap már lenyugodott. Keresni kezdte a kijárot, de nem sikerült azt megtalálnia. Nagyon elszomorodott, és gondolkozni kezdett mitévő legyen. Amint felpillantott, egy apjához hasonló öreg embert látott, aki figyelmeztette, hogy ezen az éjszakán rettenetes dolgoknak lesz tanuja, de nem kell félnie, mert I-ten vele van. Azonban ne ele yedjen beszédbe a szellemekkel, és ne mozduljon helyéről! Egy botot adott át neki, amely megvédi minden rossztól. „Légy bátor és bizzál I-tenben, mondá az öreg és eltünt.

Éjféjkor tetőtől talpig felfegyverkezett óriási sereg vonult fel, dobokkal, kürtökkel és trombitákkal olyan zajt csapva, hogy az erdő zugott belé. E sereg elvonultával egy másik, még nagyobb sereg jött óriási lármával, akik nyilvesszőket és golyókat röpítettek az ifju felé. Az ifju nem mozdult helyéről, csak botját emelte fel védekezésül, amely a nyilakat és golyókat eltéritette utjukból, amelyek ilymódon nem tettek kárt benne, hanem az erdő fáiba furódtak.

És jött egy másik harmadik, még rettenetesebb sereg. Sokezer vadállathoz hasonló, vasba és ércbe öltözött vad harcos. Mennydörgés és villámlás töltötte be és tüzes pokollá tette az erdőt. Ezt a nehéz próbát is kiállta az ifju nem mozdult helyéről, csak ajkai suttogtak halk imát. Az erdő elcsendesült, csak az itt ott hallható halk levélsusogás zavarta meg a néma csendet. Az ifju megkönnyebülten felsóhajtott és mély légzéssel szivta magába a kellemes illatot, mely az erdőből áradt. A balzsamos illat megnyugtatta és lecsillapította felzaklatott idegeit. Hirtelen azonban fény gyult az erdőben, szinte nappali világossá got árasztva a fák koronáira. Biborba és bársonyba öltözött menetet lát, amely fáklyákkal világitja meg az utánuk haladó sokezer zenésznek az útját, akik dalaikat hegedüvel, hárfával és furulyákkal kisérik. A pompás menet végén egy aranykocsi halad mely elé két nagy oroszlán van fogva. A kocsiban, amely zafirral és igazgyönggyel van kirakva, öreg király ül. Övig érő hosszu szakálla hófehér, fején korona, melyen a nap, a hold és a csillagok ragyognak. A kocsit sokezer hajnalpírhoz hasonló szép ifju leány veszi körül, óriási sasokon lovagolva; drága köntösük rózsa és mirtuszillatot áraszt magából, kellemesen csengő hangon dicshimnuszokat zengnek az előttük haladó királyról Az ifju megzavarodik ennyi szépség és pompa láttán, érzékei megmámorosodnak, és megfeledkezve magáról suttogja: mily gyönyörü látvány!

Megdöbbenve veszi azonban észre, hogy hibát követett el, de már nem tudja jóvá tenni, Pokoli kacaj hallatszik, a menetben résztvevők körülfogják az ifjut és bedobják a király kocsijába. Ez a király pedig a gonoszok királya, maga a Sátán volt.

(Folytatás köv.)

TANÁRI KÉPESITÉS. Löwy Dezső a dunaszerdahelyi izraelita elemi népiskola tanitója a napokban sikerrel letette a polgári iskolai tanári vizsgát a magyar, pedagogia, földrajz és történelem szakból. A törekvő és tehetséges fiatal tanárt a tanári oklevél elnyeréséért üdvözöljük és kivánjuk, hogy a tanügyi munkásság terén további sikereket érjen el.
